



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 17 / 08 – 01. 11. 2008

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats November 2008 – Glienicke (OPR)
2. Kirchturmspitze in Passow (UM) aufgesetzt
3. „Dortmunder Denkanstöße“ des Evangelischen Kirchbautages
4. Buchpräsentation: Kirchenräume von Friedrich Press
5. Kolloquium „In memoriam Friedrich Adler (1827-1908)“

Dorfkirche des Monats November 2008 – Glienicke (OPR)



Dorfkirche Glienicke vor Beginn der Sanierung

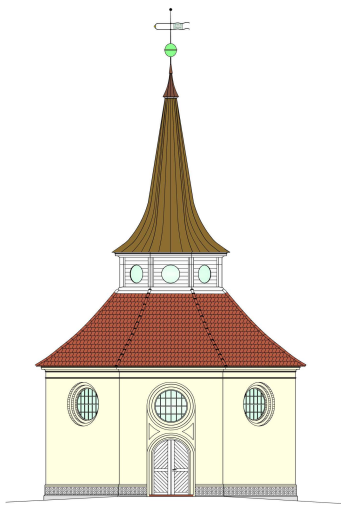
Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die alte Fachwerkkirche in Glienicke (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) baufällig geworden war, klagten die Einwohner des Ortes in einem Schreiben an den Landesherrn, dass sie „nur noch mit Lebensgefahr in die Kirche gehen“ könnten. Es dauerte einige Jahre, bis der zuständige Bauinspektor Friedrich Buchholz aufgefordert wurde, einen Neubau zu entwerfen. Dieser Entwurf gelangte über den preußischen Dienstweg auf den Schreibtisch des Leiters der Königlichen Ober-Bau-Deputation Karl-Friedrich Schinkel. Schinkel verwarf das Projekt, fertigte eigene Zeichnungen und ordnete an, dass die neue Glienicker Kirche „den Character einer kleinen

Kapelle erhält und in ihrer einfachen achteckigen Form durch ihre spitze Zusammenziehung den Thurm zugleich bildet“.

Natürlich setzte der oberste Baumeister Preußens sich durch. Die Bauarbeiten dauerten – inklusive Innenausbau und Ausmalung – von 1815 bis 1817. Dabei mussten die Bauern und Tagelöhner aus Glienicke nicht nur Hand- und Spanndienste leisten, sondern zusätzlich den Maurern und Zimmerleuten Unterkunft stellen, was „ein Strohlager mit Kopfkissen“ einschloss.

So verfügt das kleine Rundlingsdorf nahe Wittstock über einen funktional und ästhetisch hochwertigen Kirchenbau des bedeutendsten preußischen Architekten. In den letzten Jahrzehnten war davon jedoch wenig zu sehen. Die Turmkonstruktion – ein Zeltdach mit geschlossener Laterne unter einem Spitzhelm – bereitete immer wieder Probleme und wurde 1977 schließlich abgebrochen. Ein Notdach aus Pappschindeln ließ den achteckigen Zentralbau, der im Laufe der Jahre auch seinen Außenputz fast vollständig verloren hatte, eher unscheinbar aussehen.

Im Jahr 2004 gründete sich in Glienicke ein Förderverein, um akute Bauschäden zu beheben. Relativ schnell war man sich mit der Wittstocker Architektin Bärbel Kannenberg einig, die Ursprungsfassung mit dem schlanken Schinkelschen Turmaufsatz wiederherstellen zu wollen. Der Verein begann Geld zu sammeln, Veranstaltungen zu organisieren und erhielt für seine rührige Tätigkeit im vergangenen Jahr 2007 sogar den „Schinkelpreis“ der Stadt Neuruppin. Im Sommer 2008 kam dann die erfreuliche Nachricht, dass Fördermittel aus einem EU-Programm des zuständigen Amtes für Flurneuordnung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bewilligt seien. Kofinanziert werden die Instandsetzungsarbeiten vom Landkreis, der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, der Kommune und der Kirchengemeinde.



Das Ziel: Projektzeichnung der Architektin B. Kannenberg.

Insgesamt steht die vor kurzem noch unvorstellbare Summe von 265.000 Euro zur Verfügung. Am 2. Oktober konnte das Richtfest gefeiert werden und noch in diesem Jahr – vermutlich am 2. Adventssonntag, dem 7. Dezember – soll die Turmbekrönung aufgebracht werden. Auch für eine Restaurierung des Innenraumes reichen die Fördermittel. Die Kirche von Glienicke wird dann für den Besucher wieder so zu erleben sein, wie Karl Friedrich Schinkel sie für das Dorf entworfen hatte.

Weitere Informationen: Förderverein „Dorfkirche Glienicke“; Frau Ingrid Blüschke; Tel.: (0 33 94) 44 36 52

Kirchturmspitze in Passow (UM) aufgesetzt

Nach anderthalb Jahren hat die Dorfkirche von Passow (Landkreis Uckermark) ihren schiefergedeckten, schlanken Turmaufsatz zurückbekommen.

Nachdem festgestellt worden war, dass die gesamte Holzkonstruktion wegen Schwammbefall des über dreißig Meter hohen Kirchturmes vom Einsturz bedroht ist, wurde der Turmaufsatz abgenommen und auf dem Kirchhof „zwischengelagert“. Bereits vorher durften die Glocken aus Sicherheitsgründen nicht mehr geläutet werden.

Am Mittwoch, dem 15. Oktober konnte die vollständig sanierte Turmspitze, die immerhin über ein Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen verfügt, mit einem Spezialkran wieder aufgesetzt werden. An der Finanzierung der Instandsetzungsarbeiten beteiligte sich neben der Stiftung KiBa auch der Förderkreis Alte Kirchen mit einem Betrag von 2.500 Euro.

Im Rahmen der Sanierung wurde die ursprüngliche Fachwerkansicht des Turmaufsatzes wieder hergestellt.

„Dortmunder Denkanstöße“ des Evangelischen Kirchbautages

Vom 23. bis zum 26. Oktober fand in Dortmund der 26. Evangelische Kirchbautag statt. Zum Abschluss der Veranstaltung verabschiedeten die Teilnehmer folgende Erklärung:

Dortmunder Denkanstöße

I

Gesellschaften ändern sich. Gemeinden ändern sich. Wir selbst verändern uns. Kirchen werden gebaut und erhalten. An ihnen wurde und wird immer weitergebaut. Manche wurden zerstört, andere verfallen. Neue Kirchen werden gebaut. Architektur ist Transformation.

II

Liturgien verändern sich. Auch Kirchenbauten verändern sich. Sie sind sichtbare und wandelbare Zeichen für Gott, dessen Sinnfülle in keinem Zeichen vollständig erfasst wird. Gott können wir hörbar und spürbar erfahren. Aber wir können ihn nicht verdinglichen. Das ist der Maßstab auch für das Bauen, Umbauen und Weiterbauen von Kirchen und Kirchenräumen.

III

Unsere Kirchen gehören nicht uns selbst. Wir sind nicht ihre Eigentümer. Wir sind ihre Treuhänder. Ohne ihre Geschichte haben wir keine Zukunft. Unsere Kirchen sind offen für alle Menschen. Und weil nach unserem Glauben alle Menschen zu Gott gehören und zu ihm gerufen sind, sind unsere Kirchen öffentliche Orte der Transzendenz.

IV

Darum halten wir fest:

1. Kirchen sind in Jahrzehnten gebaut und über Jahrhunderte hin verändert worden. Der lange Atem und der Mut früherer Generationen können uns heute gelassener machen.
2. Die Kompetenz des Glaubens und der Kirche für Veränderungsprozesse wollen wir neu entdecken und für die anstehenden Transformationen nutzen.
3. Die Wiederentdeckung der Kirche als Kulturträgerin und die zunehmende Bedeutung der Kirchengebäude als Erinnerungsorte für die kulturelle Tradition in unserem Land eröffnen viele Möglichkeiten für die gesellschaftliche Kommunikation.
4. Kirchen sind religiöse Räume für suchende und bekennende Menschen. Kirchen sind öffentliche Räume für alle Menschen, die im Horizont unserer Kultur leben wollen.
5. Kirchen bieten Raum für soziale und kulturelle Arbeit am Ort. Sie haben eine wichtige Aufgabe für soziales Handeln in der Gesellschaft als Auftrag des Evangeliums.
6. Darum stehen Kirchengebäude nicht nur in kirchlicher, sondern auch in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung. Mit früheren Kirchbautagen betonen wir erneut, dass sich diese Aufgabe auch in Kooperationen und gemeinsamen Finanzierungen mit allen

politisch, wirtschaftlich und kulturell Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen verwirklicht. Das gilt insbesondere für den Denkmalschutz.

7. Die unvermeidliche Konzentration auf Geld und Wirtschaftlichkeit soll mit der Suche nach kreativen Lösungen, gelingenden Kooperationen und zukunftsweisenden Experimenten einhergehen.
8. Kirchenräume gewähren vielen Menschen eine „spirituelle Heimat“. Sie bieten große Chancen, die Sinnschätze der christlichen Tradition wahrzunehmen. In ihnen erfahren Menschen zugleich Geborgenheit und Mut zum Aufbruch.
9. Die Gestaltung von Kirchen als Profilkirchen (z. B. Musik-, Kunst-, Diakonie-, Jugendkirchen ...) in Ergänzung zu Gemeindekirchen ist in der Verantwortung für das Evangelium zukunftsweisend.
10. Am Bestand weiter zu bauen und neue Kirchen zu planen, ist ein Zeichen der Hoffnung.
11. Wir haben nicht zu viele Kirchen, wir haben zu wenig Ideen.

Buchpräsentation: Kirchenräume von Friedrich Press

Am Dienstag, dem 4. November um 18 Uhr wird in der Universitätsbibliothek der BTU Cottbus, Nordstr. 14 (Erdgeschoss), folgende Publikation präsentiert:

Friedrich Press (1904 – 1990) – Kirchenräume in Brandenburg

Der Bildhauer Friedrich Press gestaltete etwa vierzig Kirchen- und Altarräume vor allem in historischen Kirchen in der DDR. Trotz der schwierigen politischen Bedingungen hat er ein eigenständiges, der abstrakten Kunst zugewandtes Werk geschaffen, das auch heute noch ebenso fasziniert wie polarisiert.

Studenten der BTU Cottbus haben seine beeindruckenden Kirchenräume im Land Brandenburg in einem Denkmalpflegeseminar erforscht. Gemeinsam mit arrivierten Wissenschaftlern entstand hieraus eine umfassende Publikation, die vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege herausgegeben und neben verschiedenen kirchlichen Institutionen maßgeblich von der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. unterstützt wurde.

Kolloquium „In memoriam Friedrich Adler (1827-1908)“

Mittwoch, 12. November 2008, 17 – 20 Uhr, Märkisches Museum, Am Köllnischen Park 5, 10179 Berlin, Vortragssaal

Der vor nunmehr hundert Jahren verstorbene Berliner Architekt Friedrich Adler ist der Schöpfer bedeutender Kirchenbauten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. So baute er die Thomaskirche in Berlin, zeichnete für Turmprojekte wie im Falle des Schleswiger Doms verantwortlich und war am Wiederaufbau bedeutender Baudenkmale wie der Wittenberger Schlosskirche beteiligt.

Vielleicht noch wichtiger als sein architektonisches Schaffen war jedoch seine Rolle als Bauforscher und Archäologe. Mit Ernst Curtius und Wilhelm Dörpfeld war er als Ausgräber in Olympia tätig. Besonders große Verdienste erwarb er sich als Erforscher der Backsteinbauwerke des Preußischen Staates, die er in exakter Weise aufnahm und in einem monumentalen Tafelwerk publizierte.

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin besitzt als Nachfolgeinstitution des Märkischen Provinzialmuseums, mit dem Adler eng verbunden war, einen ca. 1000 Blatt umfassenden Bestand von Zeichnungen und Stichen, die in Vorbereitung der „Backsteinbauwerke“ ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden und von dem zum Kolloquium eine Auswahl charakteristischer Blätter präsentiert wird.

Programm:

Andreas Teltow: Zeichnungen und Stiche Friedrich Adlers in der Grafischen Sammlung der
Stiftung Stadtmuseum Berlin

Peter Lemburg: Friedrich Adler. Architekt – Archäologe – Bauforscher

Ernst Badstübner: Friedrich Adler und die Denkmalpflege

Dirk Schumann: Friedrich Adler und die Auseinandersetzung mit der Backsteinarchitektur des
Preußischen Staates

Der Besuch des Kolloquiums ist ohne Anmeldung möglich; es wird ein Unkostenbeitrag von
3 Euro erhoben.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den
Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für
Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an:
altekirchen@aol.com.